

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 13 (1923)

Heft: 35

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mahnung.

Aus geheimstem Lebensgrunde

Raunt es mahnend immerzu:

Schlag dem Andern keine Wunde,
Denn der Andre, das bist du!

Wie du kränkst, so mußt du kranken,
Unser Ich ist Wahn und Pein.

Schließ' in deiner Selbstsucht Schranken
Alles was da atmet ein.

J. Kurz.



Der Bundesrat ernannte an Stelle des zurücktretenden Oberstdivisionär de Meuron Oberst Grosselin, zurzeit Kommandant von St. Maurice, zum Kommandanten der 1. Division. — Oberstdivisionär Grosselin wurde am 22. Februar 1869 in Genf als Sohn des Gemeindepäsidenten von Carouge geboren. Nach Abschluß der Schulen besuchte er vier Jahre die Universität. In Zürich und Dufour war er als Lehrer tätig. 1890 wurde er Artillerieleutnant. 1896 trat er in den Instruktionsdienst ein. 1899 wurde er Hauptmann, 1904 Major und 1909 Oberstleutnant. Im April 1909 wurde er zum Chef der Festungsartillerie von St. Maurice und zum Bureauchef der Festung ernannt. 1916 wurde er zum Obersten befördert. Seit 1919 ist er Kommandant ad interim der Festung St. Maurice.

Der Bundesrat befaßte sich mit der Frage der beschleunigten Elektrifizierung der Linie Dell-Biel-Bern. Man hört, daß der vorgelegene außerordentliche Bundesbeitrag von 60 Millionen Franken erhöht werden soll.

Der Bundesrat bezeichnete als Delegierten der Schweiz zur internationalen Konferenz für die Unterdrückung des Verkehrs unfittlicher Literatur und obszöner Veröffentlichungen, welche am 31. August in Genf beginnt, Regierungsrat Béguin, Neuenburg, und als Suppleanten und Sachverständigen Bundesanwalt Stämpfli. — An die internationale Konferenz des Roten Kreuzes, welche am 28. August in Genf begann, sind als Vertreter der Schweiz Minister Dimichert, Vorsteher der Abteilung für auswärtige Angelegenheiten im Politischen Departement, Oberstkorpskommandant Borand und Armeearzt Oberst Hauser abgeordnet worden.

Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung für den Winterbetrieb

der Schöllenenbahn einen Beitrag von Fr. 180,000. —

Der Bundesrat ernannte Herrn Oberst Hermann Meyer, zurzeit Stabschef des III. Armeekorps zum Kommandanten der II. Infanteriebrigade und genehmigte unter Verdankung der geleisteten Dienste die Demission des bisherigen Brigadekommandanten Hans Feder. —

Die Kommission des National- und Ständerates zur Beratung der bundesrätlichen Vorlage betreffend Anlauf eines Bauplazes an der Fühlstrasse in Zürich für das neue Telephongebäude nahmen am 27. August unter dem Vorsitz von Nationalrat Moser (Neuhausen) einen gemeinsamen Augenschein vor. Die Kommission des Nationalrats, der die Priorität zusteht, beschloß Zustimmung zum bundesrätlichen Antrag. Den Verhandlungen wohnte auch Bundesrat Haab bei. —

Die nationalrätliche Kommission für die Beratung des Militärstrafgesetzes hat ihre Beratungen abgeschlossen. Aus dem Entwurf ist besonders hervorzuheben, daß er zwischen rein militärischen Verbrechen (Ungehorsam, Meuterei usw.) und den uneigentlichen militärischen Verbrechen (Verbrechen gegen die Landesverteidigung) und gemeinen Verbrechen (Mord, Diebstahl usw.) streng unterscheidet. — Auch geht das neue Gesetz vom Friedenszustand aus, und sieht Verschärfungen für den Aktiviendienst und den Krieg vor, während das geltende Gesetz vom Kriegszustand ausgeht und die übrigen Stadien nur ungenügend berücksichtigt. Rein äußerlich betrachtet ist das neue Gesetz kürzer als das geltende, sucht die Begriffe klar zu umschreiben und den Verstandes zusammenzufassen, wobei freilich der Strafrahmen erweitert werden muß. Auch die Vergehen gegen das Völkerrecht im Krieg wurden in den Entwurf aufgenommen. Sie bestrafen die Verwendung unzulässiger Kampfmittel, den Mißbrauch des roten Kreuzes, die Mißhandlung wehrloser Feinde und die Vergehen gegen Parlamentäre. Hier wird ganz neues Recht geschaffen und es wäre zu wünschen, daß dieses neue Recht sich auch in andern Ländern Eingang verschaffen könnte. Die Kommission wird ihre Beratungen im November wieder aufnehmen und sie wenn irgend möglich noch vor Jahresende zum Abschluß bringen. —

Die ständerätliche Kommission zur Beratung des Bundesgesetzes betreffend Neuordnung der Taggelber und Reiseentschädigungen der eidgenössischen Räte, die am 22. August in Luzern tagte, beschloß, dem Ständerat zu beantragen, daß der bisherige Usus bestehen bleiben

solle. Doch sollen die Taggelber nur mehr für die wirklichen Sitzungstage, also nicht mehr für Samstag und Sonntag, ausgerichtet werden. Der Nationalrat hat bekanntlich beschlossen, daß das Taggeld auch Samstag und Sonntag, die Reiseentschädigung nur am Anfang und Ende der Session ausgerichtet werde. —

Die ständerätliche Kommission für den Bericht des Bundesrates über die III. Völkerbundsversammlung billigte die Haltung des Bundesrates in der Abrüstungsfrage und spricht ihre Genugtuung aus über die Bestrebungen des Völkerbundes und der Schweiz zugunsten der Abrüstung. Ferner läßt sie den Bundesrat ein, dem Parlament einen Bericht über die Ratifikation der internationalen Opiumkonvention vom Jahre 1922 zu unterbreiten. —

Das eidgenössische Militärdepartement hat verfügt, daß der Bericht General Willes über den Aktiviendienst an Offiziere, welche den Aktiviendienst mitgemacht haben, zum reduzierten Preise von Fr. 5. — abgegeben werden kann, solange der Vorrat reicht. Bestellungen sind unter Angabe des geleisteten Aktiviendienstes bis Ende September 1923 an das Oberkriegskommissariat des eidgenössischen Militärdepartements in Bern zu richten. —

Die eidgenössische Staatskasse gibt bekannt, daß sie jederzeit Willens und in der Lage sei, alle an sie gestellten Münzbegehren kostenlos zu befriedigen, soweit die Postbureaux der betreffenden Ortschaft nicht selbst die benötigten Münzsorten besitzen. — Bei diesem Anlasse wird das Publikum noch ersucht, die noch kurzierenden Messingmünzen an die Postbureaux abzuliefern. —

Die Delegierten der Rußland-Mission des Schweizerischen Kinderhilfskomitees sind alle wohlbehalten aus dem Aktionsgebiet an der untern Wolga zurückgekehrt. Die Rußlandkinderhilfe hat während ihrer Tätigkeit in zahlreichen Kinderküchen rund 12 Millionen Mahlzeiten verabreicht und Kleider und Wäschestücke im Wert von rund 1,5 Millionen Franken verteilt. —

Der vom Völkerbund mit der Finanzberaterstelle in Oesterreich betraute Generaldirektor der Schweizerischen Nationalbank, Schunder, weilt gegenwärtig in Bern in den Ferien. Der Generaldirektor, der nach der finanziellen Wiederaufrichtung Oesterreichs wieder auf seinen Posten in der Schweiz zurückkehren wird, wird sich nach seinen Ferien nach London begeben, wo er über wichtige finanzielle Fragen betreffend Oesterreich Verhandlungen zu pflegen hat. —

Das eidgenössische Politische Departement warnt die schweizerischen Industriellen und Kaufleute vor den Machenschaften gewisser ausländischer Geschäftshäuser, die durch Zirkulare den Gläubigern zu erweisen suchen, sie seien offiziell mit dem Verkauf von in den besetzten Gebieten beschlagnahmten Waren beauftragt. Mitteilungen aus guter Quelle zufolge ist keinem Geschäftshause das Vorrecht eingeräumt worden, die in den besetzten Gebieten beschlagnahmten Waren zu verkaufen. Jedermann kann ein Kaufsangebot einreichen und hierauf die Waren, die ihm zugesprochen worden sind, nach Belieben verkaufen.

Zur Verbilligung des Telegrammbestelldienstes wird die Uebertragung des Dienstes an Privatpersonen gegen eine Entschädigung von 40 Cts. für das Telegramm in Ortschaften mit geringem Verkehr angestrebt. Wo die Austragung der Telegramme ständig 2—3 Ausläufer beschäftigt, sind Laufburschen im Alter von 15—20 Jahren in Aussicht genommen. In großen Städten mit ausgedehntem Bestellkreis ist die Verwendung von Motorfahrzeugen beabsichtigt. Die Durchführung all dieser Maßregeln wird die Durchschnittszustellungskosten pro Telegramm von Fr. 100 auf 40 bis 50 Rappen ermäßigen.

Das eidgenössische Arbeitsamt hat auf den 18. September die statistischen Ämter, sowie die interessierten Landesverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Konferenz nach Bern eingeladen, in der eine Verständigung für einheitliche Grundlagen zu einem Lebenskostenindex versucht werden soll. Es wird auch darüber beraten werden, wie der Index für die Bemessung der Grundsteuerzuschläge des Bundespersonals für 1924 festzusetzen sei.

In letzter Zeit war in der Presse vielfach die Rede von Getreideexporten aus Rußland, doch ist bis jetzt noch kein russischer Weizen bis an die Schweizer Grenze gelangt. Dagegen scheint Ungarn, das bis nun mit Rücksicht auf seine Mühlenindustrie nur Mehl exportierte, bereit zu sein, zur Aufbesserung seiner Valuta auch Weizen zu liefern. Hier sei gleich daran erinnert, daß Ungarn vor zwei Jahren einige hundert Wagenladungen Weizen nach der Schweiz lieferte und der Erlös zum großen Teil für den Ankauf von schweizerischem Zuchtvieh für ungarische Landwirte verwendet wurde.

Liebesgaben sendungen nach Deutschland können von nun an, ohne Rücksicht auf die Adresse des Empfängers, als Poststücke bis 10 Kilogramm oder als Frachtpoststücke bis 20 Kilogramm versandt werden. Derartige Sendungen sind in Deutschland nicht abgabepflichtig.

Das eidgenössische Militärdepartement macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Vergünstigung, Telefongespräche gebührenfrei zu führen, wie sie während der Aktivdienstzeit bestand, dahin gefallen ist. Es müssen gemäß einer neuen Verfügung alle im Militärdienst geführten Gespräche nach Tarif bezahlt werden.

Der diesjährige Städtetag findet am 8. und 9. September in Lausanne statt.

Es werden zur Verhandlung kommen: „Die Ueberfreundungsfrage“, „Die Stellung der Städte zum Sport“, „Fragen des praktischen Steuerbezuges“ und die „Frage der Eichung der Wassermesser“.

Die Indexziffer des Verbandes schweizerischer Konsumvereine betrug am 1. August Fr. 1778.18 gegen Fr. 1796.30 am 1. Juli.



Der neue Eilgutbahnhof in Thun wird am 1. September nächsthin dem Betriebe übergeben.

Die Spiezener Verbindungsbahn verzeichnet im Juli an Betriebseinnahmen aus dem Personenverkehr Fr. 2500 (im Juli des Vorjahres Fr. 1937) und aus dem Gepäckerverkehr Fr. 75 (Fr. 55). Die Totaleinnahmen bis Ende Juli 1923 betragen Fr. 3450, gegenüber Fr. 3045 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Drahtseilbahn Biel-Maglingen ist eine der wenigen, die noch mit Wasser übergewicht betrieben werden. Diese alte, gemütliche, aber etwas schwerfällige Betriebsart wird nun verschwinden; denn die Bahn stellt auf Ende dieser Woche ihren Betrieb für einige Monate ein. In dieser Zeit soll dann die Anlage gründlich umgebaut und mit elektrischer Kraft versehen werden.

† Johann Gottfried Krähenbühl, gew. Sekundarlehrer in Nzh.

Nach längerer Krankheit starb am 1. August Herr Johann Gottfried Krähenbühl, Sekundarlehrer in Nzh. In Muri als Sohn einfacher Eltern aufgewachsen, trat er in die 38. Promotion des Staatsseminars Münchenbuchsee ein und wirkte nach wohlbestandener Patentprüfung zuerst vier Jahre in Rütshelen, hernach 10 Jahre in Lohwil.



† Johann Gottfried Krähenbühl.

Sein musikalisches Talent war schon damals sehr geschätzt; auswärtige Gesangsvereine wählten ihn zu ihrem Dirigenten.

Im Jahre 1890 wurde er an die Sekundarschule Nzh berufen, an der er bis zu seinem Tode mit vorbildlicher Pflichtauffassung und Treue gewirkt hat. Von Nzh aus hat er seine musikalischen Studien bei Sturm in Biel und Muzinger in Bern fortgesetzt und ist im Laufe der Jahre als Komponist mehrerer allerorts gesungener Volkslieder hervorgetreten. Jahrzehntlang leitete er den Männerchor „Frohsinn“ Nzh und gründete den seeländischen Lehrerchorverein. Beide Chöre haben sich unter seiner Leitung erfreulich aufwärts entwickelt und manchen schönen Erfolg errungen. Die Beerdigung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen, wohlverdienten Ehrung des lieben Verstorbenen, der sich in seiner Wirksamkeit die Liebe und Verehrung seiner Schüler und Kollegen und die Hochachtung und das Vertrauen von Behörden und Bevölkerung erworben hat.

Wegen Grasmangel mußte im Berner Jura das Vieh von den Bergweiden getrieben werden. Die Tiere sehen zum großen Teil sehr schlecht aus.

Laut Bekanntmachung im Amtsblatt ist dem Gesuch der Autogenossenschaft Thun-Stodenthal, die Straße Amsoldingen-Höfen-Oberstoden zu öffnen, entsprochen worden.

Der Bundesrat hat sich in seiner Sitzung vom Donnerstag bereits eingehend mit der Frage beschäftigt, zu welchem Zeitpunkt die Linie Delle-Delsberg-Biel elektrifiziert werden sollte in Rücksicht eines Gesuches der bernischen Regierung.

Die Automobilsteuer warf im Jahre 1922 im Kanton Bern 1,019,000 Franken ab.

Ein Monteur aus Bern war in Belp mit Installationsarbeiten beschäftigt und hatte sich zu diesem Zwecke an einer neu aufgestellten Leitungstange befestigt. Plötzlich stürzte die Stange um und riß den Mann mit zu Boden. Er erlitt innere Verletzungen.

Unter den bernischen Holzbrücken mit Dach ist diejenige von Büren mit ihren rund 120 Metern Länge eine der größten und schönsten. Sie ist reparaturbedürftig geworden und bereits sind die Erbstücke auf der Brücke abgelagert. Es sind dies vierkantig zugesägte Formen von Dimensionen, wie man sie sonst heutzutage für Bauzwecke nicht mehr verwenden sieht. Die Brücke stammt eben aus einer Zeit, wo man noch nicht aufs äußerste ausrechnete, wie wenig Material man verwenden könne, um die nötige Festigkeit doch noch zu erhalten. Da wurde nach dem Grundsatz gebaut: „Stark und Holz genug!“

Langenthal ruft für seine Beamten, Angestellten und Arbeiter eine Pensionskasse ins Leben.

Bei den Teerungsarbeiten durch die Straßenbauunternehmung A.-G. Bern auf der Staatsstraße zwischen Oberhofen und Gunten geriet ein großes Gefäß mit kochendem Teer in Brand, so daß eine große Feuer- und Rauchsäule entstand. Dabei verbrannte das angespannte Pferd des Landwirts Brügger. Es war wegen des Feuers nicht möglich, es loszubinden.

Die Liegenschaft Dodin in Courtemelon (auf halbem Wege zwischen Delsberg und Courtetelle) wurde im Auftrag der Regierung zum Zwecke der Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule des Jura käuflich erworben. Dieser Kauf untersteht noch der Genehmigung durch den Großen Rat. Die Uebernahme würde am 15. März 1924 erfolgen. —

Lehthim wurde im Amt Seftigen ein Wilderer vor Gericht geladen, der letzten Winter eine Rehgeiß geschossen haben soll. Da dieser aber nichts von der Sache wissen wollte, wurden mehrere Zeugen geladen, worunter zwei, die beim Verspeisen des Rehs mitgeholfen haben sollen. Diese wollten aber kein Rehfleisch gegessen haben und bestätigten ihre Aussagen durch einen Eid. Nun wurde auch die Köchin ins Verhör genommen, die das Reh gebraten haben soll. Sie erklärte zuerst, kein Rehfleisch gekocht zu haben. Als aber der Richter für die Wahrheit ihrer Aussagen den Eid verlangte, wurde ihr doch angst, und sie gab zu, an jenem Tage Rehfleisch gekocht zu haben. Das Urteil für den Wilderer lautete auf Fr. 170 Buße, Fr. 80 Ersatz für das Reh, Tragung aller Kosten und vierzehn Tage Gefangenschaft. Der Köchin soll es sehr gewohlet haben, während die zwei andern Zeugen jedenfalls noch etwas über ihren Eid zu studieren bekommen werden.

Der wegen bedeutender Hoteldiebereien und Betrügereien, begangen kürzlich in Interlaken, Beven und anderorts, fleißig verfolgte jugendliche Hablülkel aus Wilkingen (Schaffhausen) konnte in Ins, als vornehme „Dame“ verkleidet, verhaftet werden. —

In Meiringen lassen die Schweiz. Bundesbahnen gegenwärtig eine Reparaturwerkstätte für Schreinerei und Malerei errichten. Dies bringt für diesen Herbst den Zuzug einer größeren Anzahl von Familien nach Meiringen. —

Die Biel-Meinsberg-Bahn wird infolge ihrer prekären finanziellen Lage ihren Betrieb auf Ende des Monats bis auf weiteres einstellen. —

Aus Courtelary wird berichtet, daß die Schük neuerdings vom Reservoir der Papierfabrik Courtelary ab vergiftet worden ist. Es ist erwiesen, daß auf eine Strecke von einem Kilometer Tausende von Forellen zugrunde gingen. Der Fischerverein hat letztes Jahr 233,000 Jungfische und dieses Jahr 933,000 Stüd ausgelegt. —



† Fritz Weibel-Joh.

gew. Schulsekretär in Bern.

Freitag den 10. August versammelte sich in der Kapelle des Bürgerspitals eine stattliche Trauergemeinde, um einem Manne die letzte Ehre zu erweisen, der sich durch treue Pflichterfüllung und durch ein stets freundliches und dienstbereites Wesen in einem großen Kreise zahlreiche Freunde gewonnen hatte.

Schulsekretär Fritz Weibel ist 1874 in Erlach geboren. In seiner Vaterstadt besuchte er auch die Schulen und trat,



† Fritz Weibel-Joh.

nachdem er frühe schon den Vater verloren hatte, in den Hoteldienst. Erst in der französischen Schweiz (Nuch), dann aber als Sekretär in bedeutenden Fremdenbetrieben in Paris, London, auf der Insel Wight, in Algier, Locarno, Zürich und Luzern erwarb sich Herr Weibel nicht nur gründliche und reiche Geschäftskenntnisse, er bildete sich auch zum tüchtigen Sprachkenner aus. Dabei eignete er sich auch jene Umgangsformen, aber auch jene Menschenkenntnis an, die dem Weitgereisten ein sicheres Auftreten und ein ruhiges und sicheres Urteil verleihen.

Trotz der weiten Reisen und dem Umgang mit allerlei Menschen blieb Herr Weibel aber doch der einfache, schlichte und bescheidene Berner. Im Jahre 1906 übernahm er das Sekretariat der kaufmännischen Fortbildungsschule, deren ganz bedeutende Entwicklung zu einem Großinstitut er bis zum Jahre 1921 mitmachte. Lange Zeit beforderte der arbeitsfreudige Mann neben dem Schulsekretariat auch die administrativen Geschäfte des Kaufmännischen Vereins und diejenigen der Stellenvermittlung und war sonst noch unermüdlich tätig in zahlreichen Kommissionen des Berufsverbandes. Trotz der großen Arbeitslast war Herr Weibel stets zuvorkommend im Verkehr mit Lehrerschaft oder Schülern und all den zahlreichen Interessenten der Schule und des Vereins. Jede Auskunft wurde mit Bereitwilligkeit und Gewissenhaftigkeit erteilt. 1911 fand Fritz Weibel in Fräulein Elia Joh eine treubeforgte Gattin. Sie sollte ihm in dunkeln Krankheitstagen auch ein waderer und treuer Kamerad werden. Im März 1921 machte sich, wohl eine Folge der stets wachsenden Arbeitslast, ein peinliches Kopfleiden geltend, das den Nimmermüden zwang, die Arbeit niederzulegen. Die in einem Privat-institut gesuchte Heilung blieb aus. Dunkle und umdüsterte Tage, Wochen, Monate und Jahre hielten den einst so Arbeitseifrigen von der Ausübung seines Berufes ab, bis am 4. August

der Tod dem Allzuübermüdeten die Erlösung und die wohlverdiente Ruhe brachte. Familie und Schule verlieren in ihm mehr als nur den Ernährer und den Beamten. Ehre seinem Andenken!

Der Berner Stadtrat beschäftigt sich mit der Konversion des amerikanischen Anleihe. Im Jahre 1920 hat die Stadt Bern in Amerika ein Anleihen im Betrage von sechs Millionen Dollar aufgenommen. Dieses Anleihen kann erstmalig auf den 1. Mai 1926 gekündigt werden, und es werden dafür 6,420,000 Dollar benötigt. Zu einem Kurs von 5.50 berechnet, entspricht dies einer Summe von 35,310,000 Schweizerfranken. Der Gemeinderat ist nun der Meinung, daß die Kündigung erfolgen sollte. Einmal bringt die Behandlung eines Anleihe in ausländischer Währung für die Stadtverwaltung neben dem gewaltigen Risiko eine sehr große Arbeitslast. Der Hauptgrund für die angestrebte Umwandlung liegt aber darin, daß das amerikanische Anleihen mit seinen drückenden Bedingungen eine sehr schwere finanzielle Last für die Stadt bildet. —

Vom Berner Stadtrat ist die Gemeinderrechnung pro 1922, die bei einem Einnahmenüberschuß von Fr. 141,852 um Fr. 4,490,000 besser abschließt als das Budget vorlag, genehmigt worden. Die Rechnungsprüfungskommission studierte die Frage einer Steuerherabsetzung und ersuchte die Verwaltungsabteilung, in den Ausgaben weiterhin größte Sparsamkeit zu beobachten. Dem Gemeinderat wurde das Recht zur Konversion des 5 Millionen-Dollaranleihe der Stadt Bern in Amerika zugesprochen.

In Bern mußte die Boden-Abteilung der städtischen Krankenanstalt Tiefenau wieder eröffnet werden, da das Absonderungshaus des Inferspitals angefüllt war. Zurzeit befinden sich in der Tiefenau wieder fünf Patienten, von denen vier aus der Stadt Bern und einer aus Hettiswil kommen. —

Wie dem Amtsblatt zu entnehmen ist, hat die kantonale Sanitätsdirektion für das im neuen Postgebäude in Bern beschäftigte Personal zum Teil die zwangsweise Schutzpockenimpfung angeordnet.

Eine etwa 80 Mann starke Delegation des waadtländischen Kavallerievereins besichtigte am Samstag und Sonntag die Einrichtungen des eidgenössischen Kavallerieremontendepots in Bern und dessen Filiale „im Sand“. —

Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Handelsbörse hat beschlossen, ab Anfang September die Börsenversammlungen, die bisher Bubenbergsplatz 8 stattfanden, in den großen Saal des Bürgerhauses zu verlegen. —

Am 22. August konnte Herr Josef Hodel, Beamter der Einnahmungskontrolle S. B. B., auf eine 40jährige Dienstzeit im Dienste der Schweiz. Bundesbahnen zurückblicken. Der Jubilar erfreut sich noch der vollen körperlichen und geistigen Frische. —

Montag morgmittags geriet das Gur-nigel-Auto an der Monbijoustraße in Brand. Der Chauffeur konnte die Passa-

giere retten, doch sind verschiedene Reiseeffekten verbrannt. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt. —

Ein stilles, 250jähriges Geburtstagsjubiläum dürfen wir am 2. September für den ersten englischen Münzmeister feiern, der ein Berner war, Johann Rudolf Dohs. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bekleidete der 1673 geborene Künstler das wichtige Londoner Amt. Von seiner Jugend und Ausbildung weiß man nichts; man weiß nur, daß er einer der ersten und berühmtesten Edelsteinschneider seiner Zeit war. Er zog als Graveur und Medailleur von Ruf ins Ausland, denn die bernische Heimat bot ihm — wie andern Künstlern der damaligen Zeit auch — wenig oder keine Gelegenheit, seine besondern Fähigkeiten zu entfalten. So wurde er in London erster Münzmeister; ihm folgte dann sein Sohn im Amte. —

Letzten Montag wurde in Bern beerdigt Frau Elise Neuhaus geb. Pedeut, Gattin des Herrn Forstmeister Emil Neuhaus, welche am 16. August in Adelboden auf einer Tour verunglückte und dann zur Pflege nach Bern transportiert worden war. Die Verunglückte weilte in Adelboden in den Ferien. Auf einer Tour glitt sie an ungefährlicher Stelle aus und stürzte so unglücklich, daß sie sich einen Schädelbruch zuzog. —

Kleine Chronik

Bernerland.

Auf der Rinderalp konnte lechthin Herr Christian Moser von Glüsch seinen 80. Geburtstag feiern. Ungeachtet seines hohen Alters steigt er noch jeden Sommer mit seinen „Loben“ auf die schöne Alp.

In Brienzwilier starb letzte Woche im Alter von 85 Jahren Fritz Schild, Landwirt auf der Aegeren. In den Jahren seines kräftigen Mannesalters hat der Heimgegangene seiner Heimatgemeinde in verschiedenen Beamtenstellen und in öffentlicher Stellung gute Dienste, damals ohne Entgelt, geleistet. —

Ein Gesangsdirektorenkurs mit 108 Teilnehmern wird vom bernischen kantonalen Gesangsverein vom 1. bis 6. Oktober durchgeführt. Der Unterricht wird von den Herren Rahm-Fiaux in Bern, Rugler-Schaffhausen und Vinder-Rüschner erteilt und erstreckt sich auf Stimmbildung, Liedform, Choraliteratur, Harmonielehre, Chorgesang und Direktionsübungen. —

Das Laufentaler Soldatendenkmal ist Bildhauer Rudolf in Selzach zur Ausführung übertragen worden. Es kommt in den Spitalgarten von Laufen zu stehen und erhält die Gestalt eines monumentalen Brunnens. —

Der englische Captain Finch, einer der erprobtesten Teilnehmer der berühmten Mount Everest-Expedition, hat kürzlich in Begleitung von fünf englischen Gefährten anlässlich einer Eigerbesteigung neue Sauerstoffapparate ausprobiert, die bei der nächsten Expedition Verwendung finden sollen. Captain Finch hat letzten Winter in verschiedenen Schweizerstädten mit riesigem Erfolg Lichtbildervorträge über die letzten Versuche zur Erstbesteigung

des höchsten Berges der Welt gehalten. General Bruce ist nun mit zwei Freunden und drei Führern im Ruchaus Engklesalp am Jochpaß abgestiegen. —

In Thun brach am 29. August, morgens fünf Uhr, aus unbekannten Gründen im Maschinengebäude der Mühle Adolf Lanzrain Söhne Feuer aus, das mit großer Mühe bewältigt werden konnte. Der Oberbau der sogenannten alten Mühle wurde zerstört. —

Die Unglückschronik

meldet wieder eine Menge Unfälle. Unweit des Grimselospizes stürzte ein französisches Automobil in eine kleine Schlucht, wobei der Chauffeur schwer verletzt wurde und eine Frau Comar Beinbrüche erlitt. Ein Postauto brachte die Verletzten nach Gletsch hinunter. — Am Zinalrothorn stürzten zwei Touristen, Schär und sein Pflegejohn aus Otten, ab. Ihre Leichen wurden nach Zinal heruntergebracht. — Auf der Gotthardstraße fiel ein Mietautomobil aus Weggis, das talabwärts fuhr, beim Bruggloch um. Eine Dame, Holländerin, war sofort tot. Das Unglück entstand dadurch, daß durch das Vorfahren eines Motorradfahrers mit Seitenwagen das Auto zu weit gegen den Straßenrand auswich und dabei mit dem Vorderrad einen Wehrstein streifte. — Am Gornergletscher stürzte ein Engländer, Simen, bei einer Partie, die drei Herren unternahmen, auf den Vorangehenden und verletzte sich am Kopf schwer. Die ganze Partie wäre die Eiswand hinuntergerutscht, wenn sich das Seil nicht in einen Stein verfangen hätte. — Am Böz Rosatsch stürzte die elfjährige Tochter des Konsuls Dr. F. Friedrich aus Düsseldorf samt ihrer Gouvernante, Fräulein Schenke, ab. Nach langem Suchen wurden die Leichen im Bachbett oberhalb der Alp Pruma gefunden. — Im Schwarzsee erkrankte der 25 Jahre alte Sirt Paul Bertscher. Er und sechs andere junge Leute hatten ein Boot gemietet, das led war.

Die Leichen der drei am Finsteraarhorn Verunglückten, des Engländers Sir Henry S. Hayden, des Lauterbrunner Führers Karl von Allmen und eines Führers aus Courmayeur, sind an der Westflanke des Berges aufgefunden worden.

Am Mittwoch morgen verunglückte auf dem Jäghorn ein Tourist namens Dubied aus Winterthur, wo er in einem Sportgeschäft tätig war, tödlich. Er befand sich mit einem Freund auf einer Ferienreise auf der Fäfleralp im Vötschentel, von wo aus die beiden über das Bietschhorn ins Rhonetal gelangen wollten.

Frauengewerbeausstellung in Bern.

Die Vorarbeiten zu der Frauengewerbeausstellung, die vom 1.—15. Oktober in Bern stattfinden soll, werden mit Eifer betrieben. Die bernischen Kunstgewerbetlerinnen werden für die Ausschmückung der Turnhalle des Anabenselundarschulhauses Spitalader besorgt sein und nebstdem als Ausstellerinnen sich betätigen. Doch auch bei den andern Frauengewerben ist die Beteiligung groß und das Interesse für

die Ausstellung in allen Kreisen der Bevölkerung stets wachsend. Ein Anbau mit Chuchlwirtschaft wird nicht fehlen, und eine kleine Bühne soll allabendlich originelle und fröhliche Darbietungen vermitteln. — Das Ehrenpräsidium für die Ausstellung hat Fräulein Trüffel, Präsidentin des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, übernommen.

Sportnachrichten

Eidgenössisches Schwing- und Aepplerfest in Beven.

Das 9. eidgenössische Schwing- und Aepplerfest des eidgenössischen Schwingerverbandes, das am 25. und 26. August in Beven stattfand, nahm in allen Teilen einen sehr guten Verlauf. Schwingertkönig wurde Thommen Karl (Alte Sektion Zürich), der am letzten eidgenössischen Turnfest in St. Gallen bereits mit dem ersten Kranz gekrönt wurde. Aus der Rangliste mit Kranz seien ferner erwähnt: 2. Neppi Emil, Arbon; 3. Roth Hans, Bern (Bruder des bekannten Meisterringers); 7. Lang Werner, Bern und Mollet Arnold, Dotzigen; 8. Baudenbacher A., Unterseen; 9. Girlich Emil, Biel; 10. Weibel Fritz, Netligen; 11. Schmutz Chr., Zimmerwald; 12. Gehri Hermann, Burgdorf. Im Hornussen steht im 1. Rang: Sinneringen; 2. Rorbach; 3. Urtenen; 4. Limpach; 5. Suttwil; 6. Rüegsau; 7. Stettlen-Deikwil; 8. Emmenmatt; 10. Bern-Stadt.

Mittelländische Spiel- und Gruppenwettkämpfe.

Auf Sonntag den 2. September hat der Mittelländische Turnverband zum Abschluß der diesjährigen Saison Spiel- und Gruppenwettkämpfe ausgeschrieben. Die Beteiligung an dem im Schwellenmätteli in Bern stattfindenden Anlaß scheint eine außergewöhnlich starke zu werden, haben sich doch bis heute über 61 Gruppen angemeldet. Die Gruppenwettkämpfe werden in zwei Serien ausgeschrieben. In der Serie A (5 Turner pro Gruppe) beteiligen sich sechs Gruppen im Kunstturnen, zwei Gruppen im Nationalturnen und sieben in der Leichtathletik. Während hier ausschließlich die größeren Stadtvereine eingeteilt sind, konkurrieren die Landsektionen in der Kategorie B (4 Teilnehmer), und zwar im Kunstturnen drei Gruppen aus Bümpliz, Beggen und Worb, im Nationalturnen 6 solche von Belp, Muri, Toffen, Urtenen, Beggen und Worb und in der Leichtathletik 5 Gruppen aus den Sektionen Bern-Philadelphia, Belp, Münsingen, Urtenen und Worb. Insgesamt 22 Laufgruppen messen sich in den Stafettenläufen, unter denen neben dem 4×100 Meter Stafettenlauf und dem Stafettenlauf hin und zurück diesmal auch die Olympische Stafette auf dem Programm steht.

Im Faustball sind sechs Mannschaften angemeldet. Im Korbball finden die Schlußspiele des diesjährigen Korbballturniers des Verbandes statt zur Verleihung der mittelländischen Meisterschaften.

Internationale Radmeisterschaften in Zürich.

Beim Rennen der Straße auf der Streda Zürich-Birsfelden-Zürich gingen als erste durchs Ziel: 1. Ferrario, Italien; 2. Eichenberger, Schweiz. Den ersten Rang im Endlauf der Steher-Weltmeisterschaft (100 Kilometer hinter großen Motoren) gewann Paul Suter (Schweiz); zweiter wurde Barillot (Frankreich). Den Preis Fritz Koller (50 Kilometer hinter großen Motoren) gewann der Holländer Storm.

Zentralschweizerische Schwerathletik-Meisterschaft.

Sonntag den 26. August fanden in der Reitschule Bern die Kämpfe um die zentralschweizerische Schwerathletik-Meisterschaft statt. Daran beteiligten sich die vier Sektionen des Schweiz. Kraftsportverbandes: Solothurn-Stadt, Balsthal, Wangen, Bern-Schwerathletik.

Der von der Turmac-Company gestiftete Wanderbecher fiel der Sektion Bern zu. An zweiter Stelle steht Solothurn mit 5430 Punkten.

Im Schwergewicht stand an erster Stelle Muser Hermann (Solothurn) mit insgesamt 860 Pfund.

Zweiter im Schwergewicht wurde Alän Fr., Wangen. Die übrigen Resultate sind: Schwermittelgewicht: 1. Paul Gertsch, Solothurn, 795 Pfund; 2. Henschied. — Leichtmittelgewicht: 1. Rang: Stammbach H., Wangen, 765 Pfund; 2. Heijig Rud., Bern, 695. — Leichtgewicht: 1. Kothlen Otto, Bern, 725 Pfund; 2. Keller Louis, Solothurn, 685. — Federgewicht: 1. Raimann Arthur, Solothurn, 735 Pfund; 2. Jäch Ernst, Solothurn, 660. — Im Griechisch-Römischen Ringen wurde erster (Schwer- und Schwer-Mittelgewicht) Henschied Karl, Bern. Er besiegte den gewaltigen Schwerathleten Muser Hermann, welcher zweiter wurde. — Leichtmittelgewicht: 1. Wälti Hans, Wangen; 2. Pfäffli Gottfr., Balsthal. — Leichtgewicht: 1. von Arb Paul, Balsthal; 2. Schneeberger Albert, Solothurn. — Federgewicht: 1. Piquet Charles, Solothurn; 2. Bieri Isidor, Bern.

Aus den Kantonen.

Der heftige Gewitterregen, der vom Mittwoch auf Donnerstag vielerorts im Schweizerland großen Schaden gestiftet hat, wurde in der Crevasse bei Lenzin zum Wohlfäter, indem er den seit Sonntagabend dort wütenden Waldbrand löschte, dem die Feuerwehr der Umgebung trotz aufopfernder Arbeit nicht hatte beikommen können.

Wegen außerordentlich niedrigen Wasserstandes der Aare mußte die Frauenbadanstalt in Aarau geschlossen werden.

Die Schweizerische Vereinigung für Inzentolonisation prüft die Frage der Bebauung der trodengelegten Ländereien in der Rhone-Ebene. Es besteht dafür ein umfangreiches Projekt. Man möchte durch Schaffung von Bauerngütern die überschüssige Bevölkerung der Gebirgsdörfer in der Ebene ansiedeln.

Auf der Alp Schlappin bei Klosters stürzte eine 60 Schafe zählende Herde, die von zwei Hunden getrieben wurde,

über eine Felswand hinunter, wobei sämtliche Tiere umkamen. —

In Mels (St. Gallen) brach am Mittwoch nachmittag in der Spinnerei Stofel & Cie. ein Brand aus, der nur mit Mühe bewältigt werden konnte. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Der Betrieb ist dadurch für längere Zeit stillgelegt. —

Infolge Auftretens der Maul- und Klauenseuche in Combes d'Hauterive (Frankreich) ist jeder landwirtschaftliche Verkehr mit Einschluß des Weidens französischer Viehherden über das französisch-schweizerische Grenzstück von La Ronde bis Erenaz vom 23. August hinweg verboten. —

Nach dem neuesten Verzeichnis wohnen gegenwärtig im Kanton Zürich nicht weniger als 216 praktizierende Rechtsanwälte. Tatsächlich ist aber die Zahl der Advokaten noch beträchtlich größer, da eine ganze Reihe solcher in privaten Betrieben aller Art in Stellung ist. —

Der Worowst-Prozess beginnt in Lausanne Montag den 5. November und wird ungefähr eine Woche dauern.

Der elektrische Betrieb auf der Streda Luzern-Ölten wird voraussichtlich Anfangs Oktober aufgenommen werden können. —

Auf den Engadiner Alpen sind einige Bergamaster erwischt worden, die den ruhenden Rühen die Gloden von den Hälten entwendeten. —

Ein Buchdruckerhelfer in St. Gallen-Ost hat sich bei seinem Prinzipal eine kleine Druderei zusammengekauft, mit der er in den Feierstunden seinen Arbeitgeber konkurrenzieren will. Die Polizei nahm sich des Burschen an und hob im Keller eine Tiegeldruckpresse aus und viel Druckerimaterial, welches alles gestohlen worden war. —

Die drei mächtigen Linden in Billmergen, die schon bei den Billmerger Kriegen standen, also über dreihundert Jahre alt sind, sollen beseitigt werden.

Auf der Afenau veranstaltete der Lesekreis Hottingen anlässlich des 400. Todestages Ulrich von Hutten eine Gedenkfeier, bei der Schüler des Konservatoriums die Kellersche Dichtung: „Hier unter diesem Rasengrün“, und das von Hutten stammende Lied: „Ich habe gewagt mit Sinnen“ sangen. Die Feier wurde von 400 Personen begangen. —

In Davos fand vom 19. bis 25. August ein Fortbildungskurs für Aerzte über Tuberkulose und Höhenklima statt, der von 160 Aerzten und Ärztinnen aus dem In- und Ausland besucht war.

Deßhalb des Dorfes Egnières entstand in den Sümpfen ein mächtiger Brand, der sich bereits über eine Fläche von einem Quadratkilometer erstreckt. —

Verschiedenes

Große Insekten Schwärme

wurden in verschiedenen Gegenden der Schweiz beobachtet. In Berg, Kanton Thurgau, zeigten sich Dienstag abends zwischen 3 und 5 Uhr Myriaden von winzig kleinen Ameisen, die aus der Ferne wie kleine Wölkchen ausahen.

Stellenweise wurden Straßen und Fluren förmlich bedeckt von Tausenden niederfallender Kleininsekten. Am selben Tag, zwischen 3 und 4 Uhr, konnte man in Glarus ein ähnliches Schauspiel beobachten. An den blaueschatteten Flanken des Vorderglarner Vorbei schwebte, von einem leichten Westwind getragen, eine große Zahl schimmernder, fugeförmiger Wölkchen, die sich mit dem Fernglas als ungeheure Insekten-schwärme erkennen ließen, die vom Klöntal her kamen. Der Anblick bot sich wohl eine halbe Stunde. Auch in Bettingen, Baselland, wurde zwischen 5 und 7 Uhr dieses seltsame Naturschauspiel beobachtet. Dort bemerkte man eine Menge feiner, weißer Nebelchen, die sich wie Schrapnellwölkchen ausnahmen. Gleichzeitig wurden auch die Schwalben des Dorfes mobil, so daß sich ob den Häusern eine förmliche Kleeblatt-attache abspielte. Auch in Wynigen und Niedtwil, Kanton Bern, wurden diese Ameisen-schwärme beobachtet.

Raubtiere im Film.

Es gibt in den lebenden Dramen der Dschungel nur wenige mögliche Tricks. Die Konkurrenz hat die Darsteller und Darstellerinnen gezwungen, größere Gefahren auf sich zu nehmen als früher, und hat auch eine Sorte waghalsiger Darsteller geschaffen, die in den Augenbliden der höchsten Gefahr die Rolle des Stars übernehmen. Raubtieraufnahmen lassen sich nur unter Zuhilfenahme von Sicherheitsmaßnahmen durchführen.

So sind beispielsweise die Löwen ziemlich verlässliche Tiere, niemals aber kann man sich auf einen Tiger verlassen. Eine Szene, in der die Heldin durch die Dschungel läuft, während ein Tiger hinter ihr her jagt, ist allerdings nur dann gefährlich, wenn die Darstellerin stürzt. Die Schnelligkeit des Tigers, respektive der Darstellerin sind vor Durchführung der Szene genau ausgerechnet worden und am anderen Ende der Dschungel steht ein Käfig, in den sich die Heldin flüchten und einsperren kann, ehe der Tiger dagegen anrennt.

Auch der Operateur befindet sich, wenn er nicht mit einem Apparat für Fernaufnahmen arbeitet, in einem Käfig. Oft sind Operateure stundenlang in einem solchen Käfig gefangen gewesen, da die Bestien manchmal auf das Dach springen und dort sitzen bleiben. Bei einer Aufnahme griff ein Tiger einen Operateur, der leichtsinnigerweise seinen Käfig verlassen hatte, an und zerbrach den Apparat in Stücke. Der ergrimnte Operateur vergaß ganz die Gefahr, in der er sich befand, hob das Stativ auf und bearbeitete damit die Bestie, bis sie sich zurückzog. Teilnehmer an Raubtierfilmen haben gewöhnlich drei Dinge bei der Hand: einen Stuhl, einen Stod und einen Revolver. Der Stuhl ist ein Hindernis für angreifende Bestien, der Stod ist ein Drohmittel und der Revolver das letzte Argument, das in dessen selten Anwendung findet.

Das gefährlichste Wagentück in dieser Art Filmaufnahmen ist der Kampf mit einem Alligator. Der Darsteller legt sich unter das Tier, packt es beim Unter-

tiefer und schlägt die Beine um den Leib des Alligators. Diese Stellung verhindert den Alligator am Beißen und hält den Darsteller auch außer Bereich des kraftvollen Schwanzes. Er kann arg zerkratzt werden, aber ernstere Verletzungen kann er nicht davontragen. — Alle diese Aufnahmen werden in großen abgeschlossenen Geländen durchgeführt, von denen die Seltig-Schlingelmenagerie in Berlin die bekannteste ist, wo Hunderte von wilden Tieren mehr oder weniger frei leben.

Düngung mit Gas.

Es ist bekannt, daß sich die Pflanzen wesentlich aus Wasser und Kohlenäure aufbauen. Die mineralischen Salze, welche außerdem in den Pflanzen enthalten sind, machen prozentuell sehr viel weniger aus. Die Kohlenäure ist ein Gas, das von den Menschen und Tieren ausgeatmet wird, das ferner den Vulkanen entströmt und in der irdischen Luft beständig vorhanden ist. Aber der Prozentatz an Kohlenäure ist sehr gering: nur vier Hundertstel Prozent. Das bedeutet also, daß sich unter 10,000 Litern Luft nur 4 Liter dieses Gases befinden. Trotzdem spielt die Kohlenäure eine sehr wichtige Rolle im organischen Kreislauf. Da in früheren geologischen Zeiten der Pflanzenwuchs sehr viel üppiger war — unsere Kohlen sind die Überreste jenes gewaltigen organischen Lebens — so hat man angenommen, daß damals mehr Kohlenäure in der Luft vorhanden war. (Arrhenius.) Aus diesem Gedanken mag wohl die Anregung gekommen sein, die auf den deutschen Hüttendirektor Bögler zurückgeht, daß man den Zufluß an Kohlenäure künstlich verstärken sollte. Derartige Versuche sind nun gemacht worden. Sie ergaben sehr gute Resultate. Die Ernten sind verdoppelt, ja verdreifacht worden. Es erscheint als möglich, daß wir damit am Anfang einer neuen Richtung in der Praxis der Düngung stehen. Denn die Kohlenäure ist bis jetzt in ungeheuren Mengen aus den Kaminen der Hochöfen, Fabriken usw. in die Luft entlassen worden. Statt dessen kann man sie aber direkt als Dünger in die Felder leiten und hat dann zwei Vliegen mit einem Schlage; aus einem unangenehmen Abfallprodukt wird ein brauchbarer Stoff. Auch diesbezügliche Versuche fielen befriedigend aus. Diese Gasdüngung erfordert die Anlage eines unterirdischen Röhrensystems und gestaltet sich also, wenn auch der Betriebsstoff sehr billig ist, in der Anlage teuer. Dr. R. L.

Ein königlicher Riese.

Der größte lebende Herrscher ist der König von Dänemark, der seinen silbernen Hochzeit feierte. Eine hohe Gestalt scheint am dänischen Hofe Tradition zu sein. In der Kathedrale von Roskilde ruht Christian I., der Schleswig-Holstein mit Dänemark vereinte und die Universität Kopenhagen gründete. Als einziges Denkmal wurde über seinem Grab ein Strich an der Mauer angebracht, der seine Größe markiert. Er maß 2 Meter 40 und war einer der größten Männer, die je gelebt haben,

und nur durch den irischen Riesen Pat Murphy übertroffen wurde, der 2 Meter 80 maß, 1,42 Brustumfang hatte, dafür aber nicht König war, und mehr Mühe hatte, die teuren Schneiderrechnungen zu bezahlen.

Das Schwalbennest im Schulzimmer.

Rehren die Schwalben an ihren Wohnort zurück? Zu dieser Frage liefert der deutsche Lehrer Nörke einen anziehenden Beitrag im „St. Hubertus“. Er schreibt nämlich aus Hohengulsch in der Altmark: „In den Sommerferien 1920 nistete sich im Schulzimmer ein Rauchschwalbennest ein und brachte eine Brut aus. Im Frühjahr 1921 und 1922 brachte gleichfalls ein Pärchen in der Klasse zwei Bruten aus. Es drängte sich uns die Frage auf: Sind das dieselben Schwalben, die 1920 und 1921 hier brüteten? Ich ließ mir von der Vogelwarte Rossitten Vogelringe kommen und beringte die beiden Altschwalben. Am 9. April des Jahres erschien ein Schwalbchen im Klassenzimmer und der Jubel der Kinder war groß, als man den Ring am Fuß entdeckte. Es ließ sich zwitschernd auf dem Nestrande nieder, und am 19. April war zu unserer großen Freude auch das zweite, im Vorjahr beringte Schwalbchen (Weibchen) im alten Heim. Das Pärchen ist jetzt in der Brut. Zuweilen verirrt sich eine fremde Schwalbe in die Klasse, dann gibt es aber jedesmal wilde Heijagd. Unsere Schwalben (so nennen wir sie jetzt) ruhen dann nicht, ehe der Fremdling vertrieben ist, und gönnen der Fremden

nicht die geringste Atempause, während sie sich in dem Kampfe ablösen. Einmal hielten sie so eine Fremde, die keinen Ausweg finden konnte, beinahe eine Dreiviertelstunde in allerschärfster Flugart, bis sie erschöpft zu Boden sank und wir ihr die Freiheit geben mußten. Es bestätigt sich auch hier, daß wohl Vögel nach Geschlechtern getrennt ziehen.“

Zeitbild.

Es pfeift der Wind, die Sonne
Verhüllt ihr Angesicht,
Und auf die Badewonne
Ist man nicht mehr erpicht.
Es plätschern in der Wanne
Athleten nur zumeist,
Das Strandbad aber selber
Ist meistens verwaist.

Auch in die Berge zieht es
Nicht allzuvielen mehr,
Der „Weiße Tod“ ist manchem
Zu mühsam und zu schwer.
Wenn man den Hirschengraben
Zu Fuße traversiert,
Wird man fast stets zu Tode
Berautomasakriert.

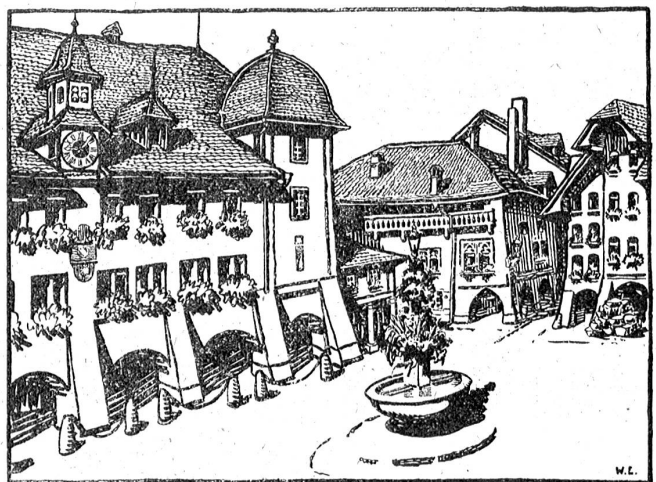
Sonst lebt man meist im Stillen
Und tut was einem frommt,
Nur täglich zweimal, dreimal
Der Steuerwaibel kommt.
Der forgt, daß man nicht schließlich
Noch übermüht wird,
Und nicht am Ende die Fühlung
Noch mit dem Staat verliert.

Dotto.

Saisonchronik

Saisonleben am Thunersee.

Der prächtige Sommer hat der Fremdenstadt Thun und den Kurorten am See, wie auch den Höhenstationen wieder einmal eine belebte Fremdensaison gebracht, wie dies die laue Vorsaison, die allerdings vom Wetter nicht begünstigt war, kaum erwarten ließ. Bei dem heißen Wetter über den Hochsommer bot unser Kurgebiet eine herrliche Annehmlichkeit durch die Seebadeanstalten, denen immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. So war diesen Sommer über das Schlagwort der Propaganda „Badeleben am Thunersee“. Großen Aufschwung hat der Groß- und Kleinschiffsverkehrsverkehr genommen, und von jeher haben unsere Kurplätze die schönsten Gelegenheiten für Spiel und Sport geboten. Der Golfgrund des Golf- und Countryclub „Lake of Thoun“ ist wieder eine neue Errungenschaft, wo am 20. August ein Meeting ausgetragen wurde. In den großen Hotels am See, die diesen Sommer wieder einmal sozusagen alle beetzt waren, wird den Gästen viel Abwechslung geboten durch allerlei gesellschaftliche Veranstaltungen und Hauskonzerte, wofür am rechten Seeufer die Trios Biffert und Maggini in bester Weise besorgt sind, während auch in Spiez Kurkonzerte geboten werden. Die Kurorte in Interlaken und Thun sind die Stützpunkte des Kur- und Saisonlebens, die, ein



Thun, Rathausplatz.

wertvoller Werbefaktor für unser Verkehrsgebiet, die größt möglichen Aufwendungen machen, um ihre Besucher zu befriedigen. Hoffentlich werden in diesen Saisonetablissemanten die Glücksspiele weiterhin toleriert werden, um diese Stätten der Kunst lebensfähig zu erhalten, deren Betrieb sonst nur durch staatliche und private Subventionen ermöglicht werden könnte. Thun und die Kurorte am See erwarten nun als beliebte Ubergangs- und Zwischenstationen auch für die Nachsaison noch eine rege Belegung. Der Verkehrsverband Thunerseegebiet strebt zudem Sondermaßnahmen für den Reiseverkehr im Herbst nach dieser Gegend an, und hat an die Schweizerischen Bundesbahnen eine Eingabe zur Ausführung von Verwaltungs- extrazügen zu ermäßigten Tarifen gerichtet, die sicherlich großen Erfolg haben werden. B.-n.